

F.R. 74.

3

Za
2077

Auf
das selige Absterben

der

Hochgebohrnen Frau,

Frau

CHRISTIANEN SOPHIEN,
Gräfin von HENNICKE,

Gemahlin des Königl. Pöhl. und Churfürstl. Sächs. Ober-Küchenmeisters,

Herrn

GOTTLOB ERICH
von BERLEPSCH,

welches den 11. Jenner 1789.

in DERO 42^{tem} Lebensjahre zu Dresden

erfolgte.

Dem

HOHEN BERLEPSCHSCHEN HAUSE

und

seiner Schwägerin,

der

DEMOISELLE PIGNAN,

gewidmet

von

Georg Heinrich BARTH,

Paß. und Superint. zu Gommern.

DRESDEN,

gedruckt in der Churfürstlichen Hofbuchdruckerey.



Von Schmerz gebeugt, der tief und bange

Im Innersten des Herzens wühlt,

Und den mein Geist schon oft und lange

In bangen Ahndungen gefühlt,

Von Schmerz gebeugt, wo soll ich Worte finden,

Um durch der Sprache Allgewalt

Den Gram dem Herzen zu entwinden,

Den Gram, der unsrer Edlen galt?

HACKER.



Welch ein trauriger Pomp im Hause der Edlen von BER-
LEPSCH?

Zitternde Thränen im Aug' rinnen die Wangen hinab?

Welch ein Klagegetön, wo sonst die sanftesten Freuden,

Häusliche Freuden im Schoos göttlicher Allharmonie,

Aengstliche Sorgen und Gram und Thränen der Wehmuth ver-
scheuchten?

Ach wie so trübe und matt der sonst holdlächelnde Blick!

Welche Verwandlung, o Gott! gleich einem nächtlichen Schrecken,

Nach dem sonnigsten Tag mitten im reizenden Lenz.

Wie am heitern Olymp sich Donnerfchwangere Wolken

Langsam sammeln, und schnell sich verwandeln in Nacht,

Dann zerbersten, und, ach! vom plötzlichen schmetternden
Krachen

Und vom tobenden Sturm alles erzittert und bebt;

So erschütterten schnell vom Schrecken die zarten Gemüther:

Ach vom gewaltsamen Schlag bebte das Gräßliche Haus!

Was sie fürchteten, kam, die bänglich geahndete Stunde,

Ganz in Wolken gehüllt — hauchte Verwefung — und Tod.

Ist die Gräfin nicht mehr? die fromme? — Gottes Geliebte?

SIE, die der Leidenden Trost, Mutter der Dürftigen war?

SIE, am Geiste so groß, an Güte des Herzens noch größer,

Auch als Dulderin groß — lebet die Edle nicht mehr?

Nein — o blute mein Herz — SIE ist der Erde entwunden,

Ausgerissen der Stamm HENNICKENS großen Geschlechts!

Seyd uns heilig und hehr, ihr, WIEDERAUS edle Gefilde,

Und du, Tempel des Herrn, wo nun in schattigter Gruft,

Dort bey dem ELTERN-Gebein der kostbare Rest der Gebeine

Unferer Gräfin ruht bis an den Tag des Erthehns.

Schwing dich noch höher, mein Lied, erheb dich zum Throne
der Gottheit,

Wo in Sphären des Lichts nun IHR verheerlicher Geist

Nach dem glücklichsten Kampf mit Lorbeern des Sieges gekrönt,

(Warlich, SIE war ihrer werth —) endlose Freuden genießt.

Trockne die Thränen DIR ab, gebeugter GEMAHL unfer Gräfin!

Große Gedanken der Ruh und paradießfcher Luft,

Die die Verklärte genießt, das Muster der fiegenden Tugend,

Flöß DIR IHR Genius ein, trocken die Thränen DIR ab.

Und DU, erhabener Mann! der flets mit rafflofer Mühe

IHRER Geiftes Gefühl mächtig zu Thaten erhob,

DU, durch Bande des Bluts, der innigften Liebe, verbunden!

Traun! DU empfindeft den Schmerz, den je ein Vater
empfand? —

Durch DEINE Liebe gefärkt ertrug SIE die zahllofen Qualen,

Wenn der Krankheiten Heer graufam den Körper ergriff —

Wenn DEIN thränendes Aug' IHR Beyftand vom Himmel er-
flehte,

Und IHR fchmachtendes Herz göttliche Tröftung empfing.

Nun ift SIE ruhig und fanft, wie Lieblinge Gottes, entfchlafen,

Eingegangen ins Land, wo die Unfterblichkeit lohn't.

Fühle dis, theurer Mäcen! in DEINER gefühlvollen Seele,

In jene beßere Welt wirf DEINEN forfchenden Blick.

DIR aber, troftlofes Herz! DIR, meines Herzens Geliebte,

DIR zu füllen den Schmerz fühl ich mich felber zu fchwach. —

Wie vom wütenden Sturm der Wanderer zitternd dahin finkt;

So, ach Schwefter! ergreiff nagender Kummer auch DICH.

Ist DEINE GRAEFIN dahin, wird SIE, DIR als Mutter vertraute,
 Kühlendem Todengewölb, staubender Vorwelt, vertraut;
 Schöpfer die pochende Brust nicht mehr am wallenden Busen,
 Ganz von Liebe erfüllt, lindernden Balsam, und Ruh;
 Ueber den seligen Geist ergießt sich nun himmlische Tröstung,
 Und der Sterblichen Trost braucht die Unsterbliche nicht.
 DIR aber fehlet noch Trost, DIR, meine nun einsame Schwester!
 Laß dieses tröstende Blat, mit meinen Thärnen benezt.
 War denn das große Geschenk auf ewige Zeiten gegeben?
 Harte die Vorsicht SIE nicht zu würdigern Freuden bestimmt?
 Muß uns der Abendstern nicht vom Horizonte entfliehen,
 Andern Bewohnern der Welt herrlicher leuchtend zu glühn?
 Gönn' DEINER GRAEFIN die Ruh, gönn' IHR die bleibenden
 Freuden,
 Freuden, in welche die Nacht nichts mehr von Schatten ver-
 streut:
 Wo der unsterbliche Geist, nach glücklich vollendetem Kampfe,
 Triumphirend sich fühlt, ewige Palmen empfängt:
 Wo er, an Tugenden reich, die reichlichste Erde genießet,
 Sich des Seegens erfreut seiner wohlthätigen Saat.
 O wie so froh und schön ist der Gerechten Entschlummern!
 Ist ihr Hingang zu Gott! — Lehr mich, o Vater des Lichts!

Lehr mich, Erlöser der Welt! ein ähnliches Ende erwarten,

Wenn meines Körpers Gebäu, wie unsrer GRAEFIN, zerfällt,

Ruhe in Frieden! es bleibt DEIN Beyspiel erhabener Tugend!

Wer dann so tugendhaft lebt, stirbt auch so heiter, wie Du.

Immer bleibe DEIN Bild dem Herzen der Freunde geheiligt,

Länger als Marmor und Erz daure DEIN Name der Welt!!!



Zaroff

X2375481

Ich will, lieber die Welt zu bleiben, die ich erwarte
Wenn meine Körper die Welt zu bleiben, die ich erwarte
Rufe in Frieden, es bleibe das, das ich erwarte
Wer dann in Frieden, es bleibe das, das ich erwarte
Lieber bleibe das, das ich erwarte
Lieber bleibe das, das ich erwarte

VD18

MC

F.K. 74.
3

Za
2077

Auf
das felige Absterben
der
Hochgebohrnen Frau,
Frau

CHRISTIANEN SOPI
Gräfin von HENNICH

Gemahlin des Königl. Pohl. und Churfürstl. Sächfs. Ober

Herrn
GOTTLOB ERI
von BERLEPSCH

welches den 11. Jenner 1789.
in DERO 42^{ten} Lebensjahre zu Dre
erfolgte.

Dem
HOHEN BERLEPSCHSCHEN

und
seiner Schwägerin,
der

DEMOISELLE PIGNA
gewidmet

von
Georg Heinrich Bartl
Paß. und Superint. zu Gommern.

DRESDEN,
gedruckt in der Churfürstlichen Hofbuchdruck

